Sitzungsberichte

der

philosophisch - philologischen und der historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1894.

Aunchen Verlag der K. Akademie 1895.

In Commission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth).

Sitzung vom 1. Dezember 1894.

Herr Krumbacher hielt einen Vortrag: "Ueber Michael Glykas." Derselbe wird weiter unten veröffentlicht.

Herr Maurer hielt einen Vortrag über: "Ein neues Bruchstück von Södermannalagen."

Ende Juli dieses Jahres erfreute mich unser auswärtiges Mitglied, Professor Dr. Wilhelm Meyer in Göttingen, durch die überraschende Mittheilung, dass sich unter den Fragmenten, welche Wilhelm Müller dem dortigen Deutschen Seminare vermachte, ein solches von Södermannalagen befinde. Nachdem C. J. Schlyter durch mehr als fünfzigjährige emsige Arbeit sein "Corpus juris Sueo-Gotorum antiqui" fertig gestellt hatte (1827-77), war kaum noch eine Bereicherung des handschriftlichen Materiales für die altschwedischen Rechtsquellen zu erwarten gewesen; um so willkommener war mir der Nachweis eines neuen Fundes, zumal da er ein Rechtsbuch betrifft, um dessen handschriftliche Ueberlieferung es ziemlich dürftig bestellt ist. Ich wandte mich sofort an Herrn Professor Dr. Moriz Heyne als an den ersten Vorstand des genannten Seminars mit der Bitte, mir die Benützung und Veröffentlichung jenes Fragmentes gestatten zu wollen. Von Göttingen abwesend, hatte dieser die Güte, mein Ansuchen dem zweiten Seminarvorstande. Herrn Prof. Dr. Gustaf Roethe, zu übermitteln, und von diesem wurde das fragliche Bruchstück sofort mit der freundlichsten Zuvorkommenheit an die hiesige Kgl. Hof- und Staatsbibliothek geschickt, auf deren Handschriftenzimmer ich dasselbe mit Erlaubniss des Herrn Directors Dr. Georg Laubmann und gefälligst gefördert durch unser Mitglied, Herrn Bibliothekar Friedrich Keinz, mit aller Bequemlichkeit benützen konnte. Ihnen Allen spreche ich für die mir gütigst gewährte Unterstützung hiemit meinen verbindlichsten Dank aus.

Ueber die Herkunft des Fragmentes vermag ich keinen genügenden Aufschluss zu ertheilen. Nach Mittheilungen, welche ich Herrn Professor Roethe verdanke, scheint dasselbe von Dr. Volger in Wölfinghausen bei Eldagsen an den früheren Oberbibliothekar Hoeck in Göttingen, und von diesem an Professor Wilhelm Müller gegeben worden zu sein; Volger aber dürfte dasselbe entweder aus dem Kloster Ebstorf, oder aus der Amtsregistratur zu Winsen an der Luhe erworben haben. Indessen beruhen diese Angaben nur auf mehr oder minder wahrscheinlichen Vermuthungen und können somit auf volle Zuverlässigkeit keinen Anspruch erheben.

Eine kurze Beschreibung der Handschrift gab mir bereits bei seiner erster Mittheilung Professor W. Meyer mit folgenden Worten: "1 Doppelblatt, Pergament, je 181/2 cm hoch, und noch 111/2 cm breit, 22 Zeilen, roth und blau rubricirt, 14. Jahrhundert, schwedisch, Södermannalagen (VI. Bygninga Balker, 7. Anfang - 9. Mitte). "Ich glaube dieser Angabe noch Folgendes beifügen zu sollen. Die beiden, ursprünglich doch wohl zusammenhängenden, Blätter der Hs. sind jetzt von einander getrennt, und an ihrem inneren Rande so scharf beschnitten, dass auf IIa die Anfangsbuchstaben, und auf Ib sowie IIb die Endbuchstaben mehrerer Zeilen ganz oder theilweise weggeschnitten sind. Ich habe in dem folgenden Abdrucke das Weggefallene ergänzt, aber die Ergänzung durch Klammern bemerklich gemacht. - Das erste Blatt hat ferner nicht nur in dem unbeschriebenen äusseren Rande einen grösseren Längeriss, sondern auch einen kleineren solchen in dem beschriebenen inneren Rande: das zweite

Blatt dagegen zeigt zwischen der 11. und 12. Zeile einen bis in die Mitte des Blattes hineinreichenden Querriss, und ausserdem ist auf dessen Vorderseite auch noch ein Theil der 12. Zeile stark abgewetzt. Durch diese wie jene Verletzungen wird die Lesung einzelner Worte etwas erschwert. - Die Hs. ist linirt und zwar sind die 3 obersten und untersten Linien auch über den Aussenrand gezogen, während die übrigen nur bis zu einer senkrecht auf diesem stehenden Randlinie reichen. Die Columnentitel und die Capitelüberschriften sind roth geschrieben; die grossen Initialen, mit welchen die Capitel beginnen, zeigen in dem einen der beiden vorkommenden Fälle rothe (Ib, Z. 7), im anderen aber rothe und blaue Farbe (IIb, Z. 13). Innerhalb der einzelnen Capitel finden sich einige Male Paragraphenzeichen an die Spitze neuer Sätze gestellt und zwar sind diese zumeist mit rother (Ia, Z. 3; Ib, Z. 21; Ha, Z. 3), in einem Falle aber mit blauer Farbe geschrieben (Ia, Z. 5). Endlich werden auch die Anfangsbuchstaben der einzelnen Sätze zumeist durch einen rothen Fleck in denselben hervorgehoben (so in den Worten: Alle, Vm, Hwar, Hwar, Stiæl, Mælæ, Sighia, Nu. Synis in Ia, Z. 1, 3, 4, 7, 9, 11, 12, 17, 20; dann Ei, Ligger, Falz, Alle, in 1b, Z. 3, 8, 19, 21; ferner in Gita, Nu. Rabe und Sighia, Aker, Ganger, Hwem, Falz, Nu, Aker, Stande, Later in II a, Z. 2, 3, 7, 8, 11, 13, 14, 15, 17, 18, 21; endlich in Gange, Stiæl, Taker, Kan, Tiubrar, Fæller, Tiubra, in II b, Z. 2, 3, sowie 5, 6, 7, 8 u. 9, dann 10 u. 12, ferner 16, 18, 20, sowie 20 u. 22), einmal aber auch durch einen solchen von blauer Farbe (Nu, in Ia, Z. 5); nicht selten bleibt aber der grosse Anfangsbuchstabe eines Satzes auch ohne jede derartige Auszeichnung.

Bezüglich des Alters des Bruchstückes dürfte die von unserem erfahrenen Handschriftenkenner mir mitgetheilte Zeitbestimmung sich vielleicht noch etwas enger begrenzen lassen. Wir wissen aus einer am 8. Mærz 1347 ausgestellten

Urkunde¹), dass damals das gemeine Landrecht des Königs Magnus Eriksson wenn nicht fertig, so doch seiner Fertigstellung schon sehr nahe gerückt war; wir besitzen ferner zwei Hss. dieses Landrechts, welche schon um die Mitte des 14. Jahrhunderts geschrieben sind2), und überdiess hat Schlyter bereits durch eine Reihe gleichzeitiger Urkunden dargethan³), dass dieses Landrecht schon im Jahre 1352 in Upland, in den Jahren 1352, 1353 und 1354 in Oesteroötland, sowie im Jahre 1358 in Södermannland selbst als kürzlich eingeführtes geltendes Recht bezeichnet wurde. Der kirchenrechtliche Abschnitt des gemeinen Landrechtes gelangte in Folge des hartnäckigen Widerspruches, welchen ihm der Episkopat entgegenstellte, nicht zur Annahme, und auf kirchenrechtlichem Gebiete blieben demnach die älteren Provincialrechte auch fernerhin in Geltung, wesshalb denn auch deren kirchenrechtliche Abschnitte nach wie vor fleissig abgeschrieben wurden; insbesondere auch vom Kirkiu Balker des SML, ist eine grosse Zahl von Pergament- und Papierhandschriften erhalten. Dagegen ist nicht wahrscheinlich. dass die weltlichen Bestandtheile dieses Rechtsbuches noch zu einer Zeit sollten abgeschrieben worden sein, in welcher sie bereits durch jenes neuere Gesetzbuch um ihre Geltung gebracht worden waren, und wird man somit auch die Entstehung der Hs., deren letzten Ueberrest unser Fragment bildet, vor die Mitte des 14. Jahrhunderts setzen müssen. welcher Zeit auch die beiden anderen, bisher allein bekannten Hs. des weltlichen Rechts angehören. Weder der Charakter der Schriftzüge desselben noch dessen Sprache und Rechtschreibung scheint mir dieser Zeitbestimmung zu widersprechen; indessen überlasse ich das Urtheil hierüber der altschwedischen Palæographie und Sprachlehre Kundigeren,

¹⁾ Diplom. svecan., V, nr. 4148, S. 643-44.

²⁾ Schlyter, Corp. jur. X, S. I und V.

³⁾ Ebenda, S. LXIII-IV.

und beschränke mich darauf zu bemerken, dass man in der ersteren Beziehung nunmehr in dem von Emil Hildebrand. Algernon Börtzell und Harald Wieselgren herausgegebenen ersten Hefte ihrer "Svenska Skriftprof från Erik den Heliges Tid till Gustaf III. s" (Stockholm. 1894), in der letzteren Beziehung aber in Robert Larsson's Södermannalagens Ljudlära (Antiqvarisk Tidskrift för Sverige, XII, nr. 2, S. 1-166; Stockholm, 1891) neue und tüchtige Hülfsmittel besitzt, deren man sich bei der Prüfung der Frage mit Vortheil bedienen kann.

Ich lasse nun einen buchstäblich genauen Abdruck des Fragmentes folgen, bei welchem ich nur die in der Hs. vorfindlichen Abkürzungen aufgelöst, die ergänzten Buchstaben jedoch durch Cursivschrift bezeichnet habe. Ich gebe dem Abdrucke eine Auswahl von Varianten auf Grund der Schlyter'schen Ausgabe bei, und zwar mit Unterscheidung der für diese benützten beiden Hss. A. und B.: die sämmtlichen in Bezug auf die Schreibweise und die Wortformen bestehenden Abweichungen zu verzeichnen hielt ich indessen bei der Willkürlichkeit, welche sich die Schreiber altschwedischer Hss. in dieser Hinsicht ganz allgemein erlauben, um so mehr für überflüssig, als sie derjenige, der sie etwa aus sprachlichen Gründen verfolgen zu sollen glaubt, mit geringer Mühe durch eine Vergleichung meines Abdruckes mit der Schlyter'schen Ausgabe sich zusammenstellen kann. beispielsweise erwähne ich den schwankenden Gebrauch von æ und e (doch mit vorherrschendem æ in Fr.), von i und e, dann o und u; ferner von v und w, dann auch v oder wund u. Ich bemerke ferner, dass Fr. öfter das ältere a festhält, wo A. und B. dafür bereits æ geben, und zwar nicht nur in Verbalendungen wie z. B. bæra, gialda, göra, liggia, mietas u. s. w. anstatt beræ, giælde, göræ, liggiæ, mietæs, sondern auch in anderen Endungen, wie z. B. ængia, annar, annat, bya, fyrra, sina, bætta u. s. w. für engiæ, annær, annæt,

byiæ, fyrræ, sinæ, þettæ, ja selbst fiarþe für fierþe oder fiærða. mikials fűr mikiels oder warn fűr wærn; andere Male steht freilich auch in Fr. bereits das æ. An dem ausschliesslichen Gebrauche des b hält Fr. ziemlich consequent fest, während d ihm fremd ist und d in ihm nur ganz ausnahmsweise für b eintritt, wie etwa einmal wadstang geschrieben wird neben waba und j wabi, oder ganz vereinzelt einmal mæd neben dem regelmässigen meb sich gebraucht findet. Wiederum behaupten sich in Fr. Formen wie næmd oder næmnd, deld, wald gegenüber dem jüngeren næmå, deld, wald, und ebenso steht im Anlaute consequent tiuber, tiubra, tiubran gegenüber biuber u. s. w., wie die Hs. A. schreibt, während B. wieder tiuder u. s. w. bietet. Ebenso behält Fr. die Schreibung wilder, gialde oder giælde, hælder, walda bei gegenüber den assimilirten Formen willer, giælle oder gielle, hellær, walla, während freilich auch wieder hanwirke oder hanwerke für handvirki oder handuærki geschrieben wird. Vielfach hat in Fr. das jüngere k das ältere c verdrängt; doch ist andere Male auch das letztere ungeändert stehen geblieben. Sehr häufig ist in Fr. das schliessende r weggefallen; so steht ganz regelmässig æpte für eptir und iwi für iwir, aber allenfalls auch alle, kiære, vpkaste, saklöse, wægh für allir, kiærir, vpcastær, saklösir, wægher. In Fr. wird ständig mæzmanna geschrieben, wo A. und B. miezmanna bieten; in Fr. steht, Ib, Z. 21 agha, wo A. und B. aghu schreiben (vgl. Rydqvist, Svenska Språkets Lagar, I, S. 276), und dgl. m. Wenn ich aber auf die Verzeichnung derartiger Varianten der Raumersparniss und grösseren Uebersichtlichkeit halber verzichten zu sollen glaube, so gebe ich um so vollständiger diejenigen, welche irgendwie geeignet sein könnten auf das Verhältniss der Textesgestaltung in Fr. im Verhältniss zu der in A. und B. ein Licht zu werfen und glaube ich in dieser Beziehung lieber zu viel als zu wenig thun zu sollen, um Jedermann die Bildung eines eigenen Urtheils zu ermöglichen.

Fol. I a.

Ueberschrift: balker.

hwar halwe næmd.1) Alle be swa halda lagha wærn.2) sum sagt ær. warin saklöse ben fyrra ryuir. böte III. marker. §. Vm ængia scal man, lagha warn til mikials mæssu halda. Hwar sum fyrra rywir 5 ok libum vpkasta. böte sum nu sagt ær. §. Nu bæra. man mælestang. vt a æng sinæ oc wadstang. ær mælestang mærkt æpte rættu byabruti. Hwar be stang stiæl, eller sunder hogger, böte. III. marker, warber ei takin wiber, wæri sic3) meb ebe tolf manna. Stiæl man 10 eller sundr högger, þa stang, j wabi stander, böte. III. öræ. Mælæ mæn ængia sinæ meb stang ok waba æpte. Sighia be4) alle ræt wara. warin saclöse. Kan siban5) en æpte kiæræ. sigher sic ei fult hawa. þa sculu byamæn til coma. ok mæþ hanum a sea. wilia þe hanum ei ræt gö 15 ra. þa scal syn af sokn næmna. halwa næmd 6) hwarr berre, will ei ben sak ær giwin til coma, næmne ba han 7) syn alla 8) sum æpte kiære. Nu kumber syn til bya. þen far firi sum⁹) kiærþe mælestang¹⁰) alægger synis afærb i deldenne. giælde ater æpte mæb mannæ 11) 20 epe oc sialfs sins meh at han wilder for 12) oc owiis. Sy nis i andre giælde ater hö sum fyr. oc swæri meb sic oc grannum 13) sinum. at han wilder for. Synis afærþ j. þriþio.

¹⁾ AB. halwi næmd hwar þeræ.
2) A. wærne; B. uern um acra.
3) B. om. sic.
4) AB. þet.
5) AB. om. siþan.
6) B. om. næmnd.
7) B. thæn.
8) AB. alla syn.
9) A. add. eptir.
10) In Fr. steht vor mælestang noch meþ stang, jedoch unterpungirt und roth durchstrichen.
11) AB. ater hö eptir miezmanna.
12) AB. for willer.
13) AB. granna.

Fol. Ib.

Ueberschrift: VI. Bygninga.

gialde ater hö æpte mæzmanna witnum. meb ebe sinum. oc. II. granna. eller nagranna sinna at han wil der for. Ei ma ben man længer wilder fara. Hittis awerkat a1) fiarbo deld, böte. III. marker swa firi fæmto oc siæto, ok giælde hö ater²) æpte mæzmanna ebe, ær ok3) awerkat vm alla4) æng. wari ei bot by mere. Nu kunnu garba nibre Vm ogilda garba. VIIIc. liggia, fæ j⁵) ganga oc scaba göra. Ligger bar lib a garbe, annat ok bribia, wiliæ synæmæn 10 swa swæria. at ber synas 6) hwarte ny hanwirke æller forn, ok æru spiæll gönum gangin, ber giældis spiæll ater. af þem sum garþa attu oc bötin meb firi hwart lib. 7) III. marker. til bræskiptis. kunnu lib a garbe wara. oc æru brutin niber. synis innæn man 15 na hanwerke. ok witna swa. XII. mæn. wæri þa bond(e) garb sin meb XII. manna ebe. oc tweggiæ manna wi(t) num.8) at han stop faster9) oc wælboin. vm bygba tima. oc giælde ater spiæll þe 10) gönum liþ æru kumin. 11) ok bot ængæ. Falz at ebe. böte. III. marker. firi lib eth. swa firi annat ok bribia. warbe 12) ei bot by mere. at 20 lib 13) æru flere. S. Alle agha farlibum warba. sw(a) ben minnæ agher 14) j by. sum^{15}) meræ. kan farlib nibre li(g)

¹⁾ AB. i. 2) B. om. ater. 3) A. add. sipan. 4) AB. alt; B. add. gerde. 5) AB. add. engiæ. 6) AB. synis. 7) B. barlid. 8) AB. II. manna witnum oc XII. manna epe. 9) AB. wigher. 10) AB. om. pe. 11) AB. gangin. 12) A. add. ok. 13) A. pe mere. æn þo at lid. 14) B. hauer. 15) A. add. þen.

Fol. II a.

Ueberschrift: Balker.

gia. Þa scal þen farliþi warþa. senæstum gönum aker.¹) Gita byamæn han wiþer bundit. böte. III. marker. Gita þe ei bötin alle þe sak. han. een bötæ sculde.²) §.³) Nu kan nocor sina⁴) æng.

til ænx sætia. at þrangalöso. siþan alle hawa burghit 5 hö sinu.5) wari scabi ogilder. Þen han fa um hö sit.6) Sigher annar brang walda. oc annar ei⁷) wari a⁸) soknaman na witnum. Rabe halwe næmd hwar bera. Sighia be 9) brang walda. wari gild æpte mæzmanna ebe. Aker man iwi æng osklaghnæ. 10) aker vm deld enæ. böte. III. marker. swa firi andra ok pribio. aker siban iwi alla. 11) wari 12) ei (s)ak þy 13) mere. Ganger wiþ aku þe ængin. 14) þa scal syn (a)f sokn næmnæ. 15) wari a witnum þeræ. 16) hwaban ben (w)ægh lebis. Hwem be firi bindæ, hawi wald wæria (si)c meh twæggiæ¹⁷) manna witnum. ok XII. manna ebe. Falz 15 (a)t ehe böte. sum skilt ær. Nu hawer han 18) sic wægh slaghit (o)k 19) hö saman ræfst, oc ligger a sama taghe. Den swa gör (a)ke at saklöso. 20) Aker man iwi æng oslaghna. eller (a)ker iwi korn oscurit.21) Stande firi hanum22) lof eller legha. (K)an lib ater23) j by liggiæ.24) þa sculu byamen firi þinge

¹⁾ A. senastum ginum akar; B. sum senstum gönum aker. 2) A. be sac, bo ei mera æn han ensamin bötæ sculdi; B. sac æi mere etc. 3) Das § Zeichen fehlt in AB. 4) AB. om. sina. 5) AB. hö sinu burghit. 6) AB. ogilt. 7) ei in Fr. undeutlich eines Risses wegen. 8) AB. add. bet. 9) B. om. be. 10) AB. oslaghit. 11) AB. iwir 12) AB. warbar. 13) A. be. 14) AB. engin wib aku peræ. 15) B. add. ok. 16) peræ in Fr. undeutlich eines Risses wegen. 17) AB. Il. 18) AB. man. 19) AB. om. ok. 20) A. at 21) B. oscorin; A. iwir corn oscorin. 22) AB. saclösu; B. saclös. 23) AB. ater legha. 24) AB. add. rætter eghande add. hwarte. will ei at garbum gömæ.

- 436 Sitzung der philos.-philol. Classe vom 1. Dezember 1894.
- 20 (e)ller sokn dom²⁵) til taka. garþsto hans at saclöso ater (t)æppa.²⁶) Later man æng²⁷) sina warþalösa²⁸) liggiæ vm (a)ar eth. halder engin vt skyld²⁹) vppe. hwarte firi.

Fol. II b.

Ueberschrift: VI. Bygninga.

garþum eller 1) giærþum, giwi vt æng 2), eller. III. marker. Sua vm annat aar ok þriþia. 3) Gange þa 4) bot til þræskip tis. 5) Stiæl man anherwe, eller hæfla, læsse stang eller krok reep, töma eller sila, a. ængium vte, böte, öre firi hwa(r) 5 þeræ. Stiæl þistla, af wagne, böte. III. öræ, þetta ær alt en sak bondans, sökis vt sum skilt ær. Stiæl hiul vn dan wagne, fæller anbyrþ bondans, böte. III. öræ. Stiæl hiul annat, æller all, fiughur, böte, III. marker. Stiæl wang meþ allu reþe, böte. IX. marker, til þræskiptis, Stiæl v. 6) husum eth af

10 þæssum ankostum. böte. æpte. mæzmanna orþum. Taker man vm antima. wagn⁷) annars. olowandis. hawer þo j liuse. oc ei j löne.⁸) böte. III. marker. Taker anna mællum. böte. III. öræ.

Tiu pra^9) man hæst. j akre Vm tiupran i akru m^{10}) V.¹¹) annars. eller hælder warper per in takin mep tiuper staka æller hælde ok svnis¹²) sniæll i akre böte III.

15 staka. æller hældo. ok synis $^{12})$ spiæll j
 akre. böte. III. marker. war þer

²⁵⁾ AB. doma. 26) B. lidtæppa. 27) A. eng; B. eghn. 28) A. wardlösu; B. uardalösu. 29) B. ængi utsculd; A. engin vt skyllum.

¹⁾ AB. add. vt. 2) A. eng; B. eghn. 3) AB. annat oc pripiæ ar. 4) AB. pe. 5) B. beginnt hier ein neues Capitel, mit der Ueberschrift: vm ancosta styld. 6) AB. vr. 7) A. wang; B. uagn. 8) AB. löndum. 9) A. piuprar; B. Tiudrar, und so durchaus. 10) B. tiudran; A. orættæ þiupran. 11) Die Ziffer durchschnitten und nur halb lesbar; doch eher V(IIII) als I(X). 12) B. synas.

in takin. ok synæs spiæll ængin.¹³) wari saklös. Kan spiæll synæs. ok ¹⁴) warþer ei ¹⁵) takin mæd. wæri sic meþ tolf mann(a)

epe. 16) eller böte. sum sagt ær. Tiuprar a reen eller a 17) lindu s(wa)

nær at fæ¹⁸) biter af akre. b*öte.* ater korn. æpte þy spiæll m(e) 20 tas. meþ eþe ens sins. Fæller eþ. b*öte.* III. öræ. Tiuþra a lin(du)

annars. warþer takin med. hocgin vt¹⁹) torwa. oc tiuþ(er) staki. böte. III. öræ. eller wæri sic meþ eþe III. manna. Tiu(þ)

Prüft man nun die Ueberlieferung in unserem Fr. im Vergleiche zu der in den beiden von Schlyter benützten Hss., so zeigt der erste Blick, dass Fr. sich in seiner æusseren Einrichtung ganz entschieden an A. und nicht an B. an-Als Columnentitel setzt næmlich Fr. neben der schliesst. Nummer auch noch die Ueberschrift des betreffenden Abschnittes, wie A. diess thut (vgl. Schlyter, IV. S. II), wæhrend in B. nur die Nummer gesetzt wird (ebenda, S. IX), und auch in Bezug auf die Eintheilung in Capitel stimmt Fr. mit A. überein, nicht mit B., welches zahlreichere und kleinere Capitel hat (ebenda, S. IX). Allerdings kommt in der letzteren Beziehung nur eine einzige Stelle in Betracht, næmlich fol. II b. not. 5, an welcher Stelle B. ein neues Capitel beginnt, wæhrend diess weder in A. noch in Fr. der Fall ist; aber diese Stelle ist entscheidend, da sie im ganzen Bereiche von Fr. die einzige ist, an welcher die Capiteleintheilung in A. und B. überhaupt von einander abweicht. In den Paragraphenzeichen stimmt Fr. mit den in Schlyter's Ausgabe aus den Hss. herübergenommenen Zeichen zumeist

¹³⁾ AB. eknti. 14) A. om, ok. 15) A. add. in. 16) AB. epe XII. manna. 17) A. om. a. 18) A. pet, doch war vorher geschrieben: biter; B. om. 19) AB. vp.

überein; nur einmal (II a, not. 3) steht in Fr. ein solches, wo es in der Ausgabe fehlt.

Anders steht die Sache in Bezug auf die Lesarten im Texte selbst. Allerdings stimmt auch in Bezug auf diese an nicht wenigen Stellen Fr. mit A. überein, wæhrend B. von beiden abweicht. So læsst B. in Ia, not. 3 sic aus, ebenso in Ia, not. 6 næmnd, in Ib not. 2 ater, in IIa, not. 9 be, und in II a, not. 21 korn, wæhrend in A. und Fr. alle diese Worte stehen. Umgekehrt lesen in Ia, not. 2 Fr. und A. nur wærn, wærne, wæhrend in B. uern um acra steht: in Ib, not. 4 fügt B. nach den Worten "um alla" noch gerde, und in II a, not. 15 ein ok bei, wæhrend diese Worte in Fr. und A. gleichmæssig fehlen. Ferner lesen Fr. und A. in Ia, not. 7 übereinstimmend han, wæhrend B. dafür thæn giebt; in Ib, not. 7 lesen Fr. und A lib, B. dagegen barlid, in Ib, not. 14 haben Fr. und A. agher, B. dagegen hauer, in II a, not. 20 geben Fr. und A. at saklöso oder saclösu, dagegen B. saclös, und ebenda, not. 26 steht in Fr. und A. tæppa, in B. aber lidtæppa; endlich lesen Fr. und A. in II b. not. 12 synis, B. dagegen hat synas. Wenn zwar in allen diesen Fællen die Verschiedenheit der Lesarten ohne jede Bedeutung für den Sinn der betreffenden Stellen ist, und demnach recht wohl lediglich aus der Willkürlichkeit oder Fahrlæssigkeit der Schreiber hervorgegangen sein kann, so liesse sich aus ihr doch immerhin auf eine næhere Verwandtschaft von A. und Fr. im Gegensatze zu B. schliessen. wenn nur nicht andere Thatsachen diesem Schlusse im Wege stünden. Zunæchst ist næmlich nicht zu übersehen, dass den Fællen, in welchen Fr. mit A. gegenüber B. übereinstimmt, eine Reihe anderer Fælle gegenübersteht, in welchen umgekehrt Fr. sich an B. anschliesst, und gemeinsam mit diesem von A. abweicht. Zweimal lässt A. ein Wort aus, welches Fr. und B. übereinstimmend haben, næmlich ok in IIb, not. 14, und a ebenda, not. 17. Etwas öfter setzt A. um-

gekehrt ein Wort zu, welches in Fr. und B. gleichmæssig fehlt, næmlich eptir in Ia, not. 9, siban in Ib, not. 3, ok ebenda, not. 12, und ben not. 15; dann orættæ in der Ueberschrift des 9. Capitels, II b, not. 10, und in ebenda not. 15. In einigen weiteren Fællen gebraucht endlich A. andere Worte oder Redewendungen als Fr. und B., wie denn in Ib, not. 13 Fr. und B. lesen by mere at lib, wæhrend in A. steht be mere, an bo at lib, und in II a, not. 13 Fr. und B. by lesen, A. dagegen be, wozu allenfalls auch noch bemerkt werden mag, dass Fr. mit B. die Schreibung tiuber, tiubra u. s. w. gemein hat, wæhrend A. consequent binber, binbra u. dgl. m. schreibt. In noch weit zahlreicheren Fällen weicht ferner Fr. von A. und B. zugleich ab, sei es nun, dass diese letzteren dabei unter sich übereinstimmen, oder dass auch von ihnen wieder jede Hs. ihren eigenen Weg geht. Nicht immer handelt es sich dabei um reine Lappalien, wie etwa wenn Fr. in II a, not. 17 und an ein paar spæter noch zu besprechenden Stellen tvæggiæ ausschreibt, wæhrend A. und B. dafür nur die Ziffer II. geben, oder um entschiedene Corruptelen, wie II a. not. 10. wo Fr. osklaghnæ liest anstatt oslaghit, wie A. und B. richtig geben, oder II b, not. 6, wo Fr. nur v hat anstatt des richtigen vr in A. und B., oder auch Ia, not. 11, wo A. und B. richtig lesen: giælde ater hö eptir miezmanna ehe, wæhrend in Fr. geschrieben steht: yiælde ater æpte mæb manna ebe, was doch nur verschrieben sein kann für mæzmanna, aber immerhin zeigt, dass auch schon die Vorlage von Fr. die Schreibung mæzmanna und nicht miezmanna enthalten hatte, oder endlich II a, not. 27 und II b, not. 2, wo beidemale Fr. æng liest, wæhrend A. gleichbedeutend eng, B. dagegen eghn giebt. Beidemale will Schlyter egn lesen und doch wohl mit Recht, soferne beide Stellen doch wohl vom Grundeigenthum überhaupt und nicht blos von Wiesen zu handeln scheinen: da aber die Worte eng = æng und egn = eghn sich sehr æhnlich sehen, und

überdiess im Vorhergehenden mehrfach von Wiesen die Rede gewesen war, wird es sich hier um eine blose Corruptel handeln, die in A. und Fr. sich selbständig ergeben haben könnte, wenn sie nicht etwa aus einer gemeinsamen Vorlage beider Hss. geflossen war. Ganz abgesehen von derartigen Fællen sind aber zunæchst wieder einige Stellen zu nennen, an welchen Fr. ein Wort hat, welches in A. und B. fehlt; so siban in Ia, not. 5, be in Ib, not. 10, sina in IIa, not. 4, und ok, ebenda, not. 19. Umgekehrt fehlt auch wieder einigemale in Fr. ein Wort, welches A. und B. haben, so engiæ in Ib, not. 5, bet in II a, not. 8, und hwarte, ebenda, not, 22, sowie vt in IIb, not. 1. Weiterhin kommt eine Reihe von Fællen in Betracht, in welchen Fr. lediglich eine Umstellung von Worten A. und B. gegenüber zeigt, allenfalls mit einigen kleinen durch diese bedingten Zusætzen. Abstrichen oder Verænderungen. Unter diesen Gesichtspunkt fällt die Lesung: hwar halwe næmd gegenüber halwi næmd hwar beræ in Ia, not. 1, syn alla gegenüber alla syn, ebenda, not. 8; ferner wilder for gegenüber for willer, ebenda, not. 12; ferner XII. manna ebe oc tweggiæ manna witnum gegenüber II. manna witnum oc XII. manna ehe in Ib, not. 8, burghit hö sinu gegenüber hö sinu burghit in II a, not. 5, und wib aku be ængin gegenüber engin wib aku beræ, ebenda, not. 14; endlich annat aar ok bribia gegenüber annat oc bribiæ ar, in IIb, not. 3, und tolf manna ebe gegenüber ehe XII. manna, ebenda, not. 16. Wieder andere Male setzt Fr. auch wohl ein anderes Wort oder eine andere Flexionsform u. dgl. ein als A. und B., wie etwa be für bet, I a, not. 4, oder grannum für granna, ebenda, not. 13, a für i, Ib, not. 1, synas für synis, ebenda, not. 6, faster für wigher, not. 9, oder kumin für gangin, not. 11; ferner senæstum gönum aker für senastum ginum akar, wie A., und sum senstum gönum aker, wie B. liest, in II a, not. 1; scapi ogilder u. s. w. für ogilt in A. und B., ebenda, not. 6; iwi alla für iwi

eng alt, ebenda, not. 11; wari für warber, not. 12; han für man, not. 18; dom für doma, not. 25, warbalösa für warblösu, wie A., und uarđalösu, wie B. liest, not. 28; engin vt skyld für ængi utsculd, wie B., und engin vt skyllum, wie A. liest, not. 29; Fr. liest ferner ba für be in II b. not. 4, wagn für wang in A. und uagn in B., ebenda, not. 7. j lön für löndum, not. 8, ængin für eknte, not. 13, und vt für vp. not. 19. Etwas erheblicher noch ist die Verschiedenheit der Lesarten in ein paar weiteren Stellen. In II a. not. 2 liest A.: Gitæ þe ei, bötin alle þe sac, þo ei mera æn han ensamin bötæ sculdi, und B.: Gitæ be ei, bötin alle be sac æi mera. etc. dagegen Fr.: Gita be ei, bötin alle be sak, han een bötæ sculde. Ebenda, not. 23, liest Fr.: Kan lib ater j by liquie. dagegen A. und B.: Kan ater legha j by liggiæ, worauf diese beiden Hss. noch, not. 24, beifügen: rætter eghande will ei at garbum gömæ, wæhrend dieser Zusatz in Fr. fehlt, welcher freilich am Sinn der Stelle Nichts ändert, und somit recht wohl auch nur durch die Ungenauigkeit eines Abschreibers weggelassen worden sein könnte. Endlich in IIb. not. 18 liest Fr.: at fæ biter af akre, wæhrend in B. fæ fehlt, und in A. dafür bet geschrieben steht. Da hier anstatt "bet" zuvor "biter" geschrieben worden war, und "bet" somit eine Correctur ist, muss dieses Wort doch wohl schon in der Vorlage gestanden haben, welche der Schreiber von A. benützte; mag sein, dass die Nichtübereinstimmung des neutralen "bet" mit dem vorhergehenden masculinen "hæster" den Schreiber von Fr. oder dessen Vormann zur Einsetzung des Wortes "fæ" bestimmt hat, welches allerdings auch nicht ganz passen will, sofern man Pferde zumeist nicht als Vieh zu bezeichnen pflegt, obwohl diess hinundwieder auch geschieht.

Selbst in diesen zuletzt besprochenen Fællen steht somit der Text von Fr. nicht soweit von dem in A. und B. überlieferten ab, dass wir genöthigt wæren ihm diesem letzteren gegenüber eine erhebliche Selbständigkeit zuzugestehen. Es besteht vielmehr recht wohl die Möglichkeit, dass A., B. und Fr. gleichmæssig aus einer und derselben Urschrift herstammen, deren Eintheilung und Columnentitel A. und Fr. gleichmæssig beibehalten haben, wæhrend B. sie eigenmæchtig verändert hat, und deren Text bald A. und Fr., bald B. und Fr., zumeist aber A. und B. getreuer wiedergeben. Nicht ausgeschlossen ist aber allerdings auch die andere Möglichkeit. dass unser Bruchstück ein Ueberrest jener ælteren "laghbok" sein könnte, welche ein paar mal erwæhnt und dem von Schlyter herausgegebenen Gesetzbuche als einem neueren gegenübergestellt wird. 1) Leider enthält das Fragment keine Stelle, welche hierüber eine bestimmte Entscheidung zu geben vermöchte; vielleicht ermöglicht einmal der glückliche Fund weiterer Blætter derselben Handschrift, was zur Zeit uns noch versagt ist!

¹⁾ Vergl. zumal Schlyter, Juridiska Afhandlingar, II, S. 145--51 (1879) und dessen Bemerkungen Om en föregifven ännu i behåll værande äldre redaktion af Södermannalagen, in Lunds Univ. Årsskr. XVII (1882).